

MEDIENMITTEILUNG**Allianz Trade Insolvenzstudie: Unternehmensinsolvenzen steigen durch Nahostkonflikt deutlich stärker**

- Weltweite Unternehmensinsolvenzen dürften 2026 durch den Nahostkonflikt um 6 % steigen (Prognose vor Eskalation: +3 %)
- Für 2027 Stabilisierung auf hohem Niveau (vor Eskalation: leichter Rückgang)
- Nahostkonflikt führt 2026 und 2027 zu insgesamt knapp 15.000 zusätzlichen Insolvenzen weltweit (2026: +7.000 Fälle 2027: +7.900)
- Worst Case: Ein länger anhaltender Konflikt könnte 2026 zu einem noch stärkeren Anstieg der globalen Pleiten führen um +10 % im Jahr 2026 und weitere +3 % im Jahr 2027
- Deutschland: Anstieg mit 2 % auf 24.650 Fälle höher als bisher erwartet (+800 Fälle im Vergleich zu 2025 bzw. +570 Insolvenzen mehr als ursprünglich für 2026 prognostiziert)
- 2027 leichter Rückgang in Deutschland in Sicht (-2 % auf 24.150 Fälle)
- Anhaltender Nahostkonflikt könnte 2026 zu Anstieg der deutschen Pleiten um 4 % führen (auf 24.994 Fälle, +344 zusätzliche Insolvenzen)

Hamburg, 22. April 2026 – Mit dem Nahostkonflikt steigen weltweite Zahlungsausfälle und Insolvenzen. Der weltweit führende Kreditversicherer Allianz Trade hat in seiner aktuellen globalen Insolvenzstudie die Prognosen für die Jahre 2026 und 2027 im Zuge des Konflikts deutlich nach oben korrigiert. So dürften Pleiten im Jahr 2026 mit einem Zuwachs von 6 % (2025: +6 %) zum fünften Mal in Folge steigen – doppelt so stark als bisher erwartet: Vor dem Konflikt lag die Prognose noch bei einem Anstieg der Fallzahlen um 3 %. 2027 dürften sich die globalen Unternehmensinsolvenzen auf einem hohen Niveau einpendeln (vor Nahostkonflikt: leichter Rückgang). Ein anhaltender Konflikt in Nahost könnte das Insolvenzrisiko jedoch noch weiter verschärfen, sowohl weltweit als auch in Deutschland.

Insolvenzen steigen doppelt so stark durch Nahostkonflikt – höchster Stand seit 2012

„Schon jetzt hat der Nahostkonflikt auf Deutschland deutliche Auswirkungen und auch der US-Handelskrieg ist längst nicht vorbei“, sagt Milo Bogaerts, CEO von Allianz Trade in Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Die Folgen sind nicht nur an der Zapfsäule und bei der Inflation zu spüren. Der Welthandel, Exporte und die deutsche Wirtschaft wurden erneut ausgebremst. Das hat auch Folgen bei den Insolvenzen, die mit 2 % deutlicher steigen dürften als bisher erwartet (1 % auf 24.080 Fälle). Wir rechnen mit 24.650 Fällen (+570 Fälle mehr) – das wäre der höchste Stand seit 14 Jahren.“

Dennoch bleiben die Fallzahlen deutlich unter dem Negativrekord während der globalen Finanzkrise mit mehr als 32.000 Pleiten.

2027: Leichte Entspannung am Horizont – auf weiterhin hohem Niveau

„Es gibt aber zumindest einen Lichtblick“, sagt Bogaerts. „Aktuell zeichnet sich am Horizont 2027 ein leichter Rückgang ab (-2 % auf 24.150 Fälle). Bis dahin bleibt es trotz fiskalischer Unterstützung holprig und viele Unternehmen stehen unter Druck.“

Voraussetzung für diese Erholung ist allerdings ein baldiges Ende des Nahostkonflikts und die Öffnung der Straße von Hormus. Sollte sich der Konflikt länger hinziehen, dürften sich die Auswirkungen verschärfen.

Worst Case Szenario: Abwärtsrisiken bei weiterer Eskalation und Dauer des Nahostkonflikts

„Es hängt jetzt alles von der Dauer des Nahostkonflikts ab“, sagt Bogaerts. „Die Abwärtsrisiken sind aktuell hoch. Im Worst Case Szenario (35 % Wahrscheinlichkeit) bei einer weiteren Eskalation und einem

länger anhaltenden Konflikt gehen wir mit 4 % von einem doppelt so hohen Insolvenzanstieg aus. Das wären mit insgesamt 24.994 Insolvenzen dann nochmals 344 Fälle **mehr als wir aktuell erwarten.**“

Der vierte Insolvenzanstieg in Folge dürfte sich 2026 erneut über alle deutschen Branchen hinwegziehen. Schon 2025 waren sechs Branchen die stärksten Treiber. Sie verzeichneten die höchsten Fallzahlen, aber auch zweistellige Zuwächse, insbesondere im Baugewerbe (+10 %), Handel (+15 %), freiberufliche Dienstleistungen (+10 %), Gastgewerbe (+27 %), Verwaltungs- und Unterstützungsdienstleistungen (+12 %) sowie das verarbeitende Gewerbe (+24 %) – darunter erneut eine Reihe von Insolvenzen bekannter Unternehmen.

Auch weltweit treibt der Nahostkonflikt die Unternehmensinsolvenzen in die Höhe. Die Krise im Nahen Osten hat die Volatilität und Unsicherheit auf den Energiemärkten, bei den Transportkosten und den globalen Lieferketten verstärkt. Über die unmittelbaren Störungen hinaus deuten die Folgewirkungen auf eine beschleunigte Inflation, schwierigere finanzielle Rahmenbedingungen und eine Verschlechterung des Geschäftsklimas hin.

„Diese Situation treibt die Kosten entlang globaler Wertschöpfungsketten in die Höhe, von der Agrar- und Lebensmittelindustrie über das verarbeitende Gewerbe bis hin zum Gesundheitswesen und zur Technologiebranche. Zudem verschärft sie den Druck auf energieintensive Sektoren wie Transport, Chemie und Metall. Die Kombination aus schwächerer Nachfrage, steigenden Inputkosten und angespannten Finanzbedingungen belastet Unternehmen mit schwacher Preissetzungsmacht, geringen Margen, hoher Verschuldung oder strukturell erhöhtem Betriebskapitalbedarf. Im Vergleich zu unserer Prognose vor der Krise wird der direkte Schaden des Nahostkonflikts weltweit 7.000 zusätzliche Unternehmensinsolvenzen für 2026 und 7.900 für 2027 bedeuten“, sagt Aylin Somersan Coqui, CEO von Allianz Trade.

Downside: bei länger anhaltenden geopolitischen Konflikten und wirtschaftlichen Schocks steigen globale Insolvenzen noch stärker. Sollte die Straße von Hormus länger blockiert bleiben, könnten sich die Folgewirkungen durch eine anhaltende Unterbrechung der weltweiten Öl- und Gasversorgung sowie durch weitere Versorgungsengpässe bei Rohstoffen (Düngemittel, Helium) verstärken. In Verbindung mit steigender Inflation, sinkendem Vertrauen und geringerem Wachstum würde dies das Insolvenzrisiko noch weiter verschärfen.

„Eine anhaltende und weitreichende Eskalation würde dazu führen, dass die weltweiten Insolvenzen im Jahr 2026 um 10 % und im Jahr 2027 um 3 % steigen. Dies würde im Zeitraum 2026–2027 rund 4.100 zusätzliche Insolvenzfälle in den USA und 10.500 in Westeuropa bedeuten“, sagt Maxime Lemerle, leitender Analyst für Insolvenzforschung bei Allianz Trade.

Jobs in Gefahr: 2026 sind 94.000 Arbeitsplätze mehr gefährdet als im Vorjahr. Angesichts eines Anstiegs der weltweiten Unternehmensinsolvenzen um 6 % im Jahr 2026 schätzt Allianz Trade, dass 2,2 Millionen Arbeitsplätze direkt gefährdet wären. Dies entspricht einem Anstieg um 94.000 im Vergleich zu 2025.

„Bauwesen, Einzelhandel und Dienstleistungen wären die am stärksten gefährdeten Sektoren“, sagt Lemerle. „Europa führt mit 1,3 Millionen potenziell betroffenen Jobs die weltweite Statistik an, 209.000 davon in Deutschland. Westeuropa (~960.000) und Nordamerika (~460.000) verzeichnen voraussichtlich beide ein 12-Jahres-Hoch. Insgesamt dürften die durch Unternehmensinsolvenzen gefährdeten Arbeitsplätze 6 % der Gesamtzahl der Arbeitslosen in den USA und Europa ausmachen.“

Die vollständige globale Insolvenzstudie (ENG, pdf) finden Sie beigefügt und hier: https://www.allianz-trade.de/content/dam/onemarketing/aztrade/allianz-trade_de/dokumente/2026-04-22-allianz-trade-insolvenzstudie.pdf

Grifik: Insolvenzentwicklung Deutschland

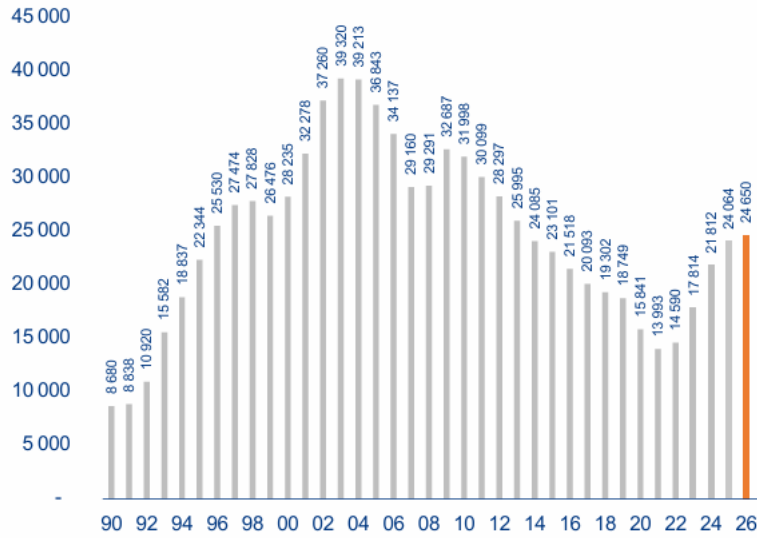


Tabelle: Globale Insolvenzentwicklung nach Regionen und Ländern

	% of Global Index	Business Insolvencies level					Business insolvencies growth					Comparison with 2016-2019 average				
		2023	2024	2025	2026f	2027f	2023	2024	2025	2026f	2027f	2023	2024	2025	2026f	2027f
GLOBAL INDEX *	100	129	141	150	160	160	7%	9%	6%	6%	0%	2%	12%	19%	27%	27%
North America Index *	30.5	80	99	102	109	106	41%	23%	3%	7%	-3%	-14%	6%	9%	17%	13%
U.S.	27.8	18 862	23 040	24 641	26 750	26 000	40%	22%	7%	9%	-3%	-18%	0%	7%	16%	13%
Canada	2.3	3 699	4 766	3 675	3 520	3 250	41%	29%	-23%	-4%	-8%	34%	73%	34%	28%	18%
Latin America Index *	3.0	146	159	186	199	186	26%	9%	17%	7%	-6%	0%	9%	27%	36%	28%
Brazil	2.6	2 588	3 169	3 939	4 240	3 950	39%	22%	24%	8%	-7%	-7%	14%	42%	53%	43%
Chile	0.4	1 145	722	723	830	800	6%	-37%	0%	15%	-4%	-6%	-41%	-41%	-32%	-35%
Colombia	0.5	1 411	1 699	1 735	1 700	1 600	16%	20%	2%	-2%	-6%	37%	65%	69%	65%	56%
Europe Index *	26.9	90	102	113	118	116	19%	14%	10%	5%	-2%	12%	28%	41%	47%	44%
EU27+UK+Norway Index *	22.7	115	126	135	137	134	25%	10%	7%	2%	-2%	27%	40%	49%	52%	48%
EU27 Index *	18.3	110	125	136	139	137	28%	14%	8%	3%	-2%	25%	43%	55%	59%	56%
Euro zone Index *	15.3	82	97	104	106	105	17%	18%	7%	3%	-1%	-3%	14%	22%	25%	23%
Western Europe Index *	21.5	99	110	117	121	117	17%	11%	7%	3%	-3%	9%	21%	30%	33%	30%
Germany	5.4	17 814	21 812	24 064	24 650	24 150	22%	22%	10%	2%	-2%	-11%	10%	21%	24%	21%
United Kingdom	3.9	28 109	26 789	26 703	26 550	25 300	14%	-5%	0%	-1%	-5%	37%	31%	30%	30%	23%
France	3.8	56 788	66 243	68 625	69 900	67 800	35%	17%	4%	2%	-3%	3%	21%	25%	27%	23%
Italy	2.8	8 222	9 612	12 093	12 750	12 300	9%	17%	26%	5%	-4%	-36%	-26%	-7%	-1%	-5%
Spain	1.9	5 064	5 952	5 804	5 390	5 540	-18%	18%	-6%	-4%	3%	28%	48%	39%	34%	38%
Netherlands	1.2	3 271	4 270	3 635	3 850	3 930	52%	31%	-15%	6%	2%	-20%	5%	-11%	-6%	-4%
Switzerland	1.0	7 238	8 475	11 694	14 000	13 520	7%	17%	38%	20%	-3%	34%	57%	116%	159%	150%
Sweden	0.8	8 842	10 748	10 711	10 250	9 500	30%	22%	0%	-4%	-7%	32%	60%	59%	52%	41%
Belgium	0.7	10 243	11 067	11 681	11 750	11 400	11%	8%	6%	1%	-3%	3%	12%	18%	19%	15%
Ireland	0.5	663	875	812	880	820	25%	32%	-7%	8%	-7%	-18%	8%	0%	9%	1%
Norway	0.6	4 517	4 543	4 245	3 900	3 800	22%	1%	-7%	-8%	-3%	-6%	-5%	-11%	-18%	-21%
Austria	0.6	5 380	6 587	6 810	6 750	6 300	13%	22%	3%	-1%	-7%	6%	30%	34%	33%	24%
Denmark	0.5	3 076	2 491	2 376	2 330	2 340	9%	-19%	-5%	-2%	0%	27%	3%	-2%	-3%	-3%
Finland	0.4	3 315	3 482	3 906	4 130	3 970	25%	5%	12%	6%	-4%	36%	43%	60%	70%	63%
Portugal	0.3	2 248	2 361	2 256	2 350	2 460	15%	5%	-4%	4%	5%	-26%	-22%	-25%	-22%	-19%
Greece	0.3	271	304	557	640	700	130%	12%	83%	15%	9%	193%	229%	502%	592%	657%
Luxembourg	0.1	919	1 159	1 187	1 210	1 100	-9%	26%	2%	2%	-9%	-17%	5%	7%	9%	-1%
Central & Eastern Europe Index *	5.5	153	170	192	204	201	25%	11%	13%	6%	-2%	40%	55%	76%	86%	83%
Russia	2.2	7 396	8 477	6 477	7 420	8 400	-18%	15%	-24%	15%	13%	-43%	-34%	-50%	-42%	-35%
Türkiye	1.1	932	1 357	2 131	2 330	2 120	-41%	46%	57%	9%	-9%	-55%	-35%	3%	12%	2%
Poland	0.8	4 467	4 839	5 492	5 780	5 650	70%	8%	13%	5%	-2%	387%	427%	499%	530%	516%
Romania	0.3	6 650	7 274	7 553	8 150	7 700	0%	9%	4%	8%	-6%	-18%	-10%	-6%	1%	-5%
Czechia	0.3	5 639	5 921	6 964	7 300	7 600	-4%	5%	18%	5%	4%	-25%	-21%	-7%	-3%	1%
Hungary	0.2	20 751	15 485	14 388	12 700	11 200	146%	-25%	-7%	-12%	-12%	225%	143%	126%	99%	76%
Slovakia	0.1	2 023	1 880	2 077	2 134	2 200	12%	-7%	10%	3%	3%	40%	30%	44%	48%	52%
Bulgaria	0.1	507	484	439	460	470	-7%	-5%	-9%	5%	2%	9%	4%	-5%	-1%	1%
Lithuania	0.1	1 037	1 089	963	965	990	0%	5%	-12%	0%	3%	-56%	-54%	-59%	-59%	-58%
Latvia	0.0	252	297	275	280	270	-18%	18%	-7%	2%	-4%	-59%	-52%	-55%	-54%	-56%
Estonia	0.0	141	160	154	150	145	41%	13%	-4%	-3%	-3%	-1%	13%	8%	6%	2%
Africa Index *	0.6	125	128	126	125	124	0%	2%	-1%	-1%	-1%	17%	20%	18%	17%	16%
South Africa	0.5	1 657	1 551	1 534	1 540	1 590	-13%	-6%	-1%	0%	3%	-14%	-19%	-20%	-20%	-17%
Morocco	0.2	14 245	15 658	15 307	14 950	14 300	15%	10%	-2%	-2%	-4%	77%	95%	91%	86%	78%
Asia-Pacific Index *	38.9	181	187	197	210	217	-6%	3%	5%	7%	3%	1%	4%	10%	17%	21%
China	18.7	6 481	6 653	7 138	7 750	8 150	-14%	3%	7%	9%	5%	-14%	-12%	-6%	2%	8%
Japan	6.8	8 690	10 006	10 300	10 850	11 200	35%	15%	3%	5%	3%	4%	20%	23%	30%	34%
India	3.7	1 095	855	649	680	710	-12%	-22%	-24%	5%	4%	-5%	-26%	-43%	-41%	-38%
South Korea	2.3	1 657	1 940	2 282	2 340	2 150	65%	17%	18%	3%	-8%	109%	144%	187%	195%	171%
Australia	1.9	7 008	10 729	11 774	11 400	10 500	42%	53%	10%	-3%	-8%	10%	69%	85%	80%	65%
Taiwan	0.8	174	139	132	150	160	-18%	-20%	-5%	14%	7%	-18%	-35%	-38%	-30%	-25%
Singapore	0.5	201	304	392	380	360	-7%	51%	29%	-3%	-5%	-5%	43%	85%	79%	70%
Hong Kong	0.5	354	443	544	630	570	17%	25%	45%	-2%	-10%	26%	58%	130%	125%	104%
New Zealand	0.3	1 968	2 760	3 123	3 200	2 800	20%	40%	13%	2%	-13%	-6%	32%	49%	53%	34%

(*) Index 100: 2015, GDP 2025 weighting at current exchange rates

Sources: national figures, Allianz Research (f:forecasts)

Allianz Trade ist weltweiter Marktführer im Kreditversicherungsgeschäft und anerkannter Spezialist für Bürgschaften und Garantien, Inkasso sowie Schutz gegen Betrug oder politische Risiken. Allianz Trade verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung und bietet seinen Kunden umfassende Finanzdienstleistungen an, um sie im Liquiditäts- und Forderungsmanagement zu unterstützen.

Über das unternehmenseigene Monitoring-System verfolgt und analysiert die Allianz Trade Gruppe täglich die Insolvenzentwicklung von mehr als 83 Millionen kleiner, mittlerer und multinationaler Unternehmen und hat sofortigen Zugriff auf die Daten von 289 Mio. Unternehmen in mehr als 160 Ländern. Insgesamt umfassen die Expertenanalysen Märkte, auf die 92% des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) entfallen.

Mit dieser Expertise macht die Allianz Trade Gruppe den Welthandel sicherer und gibt den weltweit über 75.000 Kunden das notwendige Vertrauen in ihre Geschäfte und deren Bezahlung. Als Tochtergesellschaft der Allianz und mit einem **AA-Rating von Standard & Poor's** ist die Holding von Allianz Trade mit Sitz in Paris im Schadensfall der finanzstarke Partner an der Seite seiner Kunden.

Das Unternehmen ist in über 40 Ländern vertreten und beschäftigt mehr als 5.900 Mitarbeiter weltweit. 2025 erwirtschaftete die Allianz Trade Gruppe einen konsolidierten Umsatz von EUR 4 Milliarden und versicherte weltweit Geschäftstransaktionen im Wert von EUR 1.400 Milliarden.

Weitere Informationen auf www.allianz-trade.de

Pressekontakt

Antje Wolters

Pressesprecherin

+49 (0) 40 / 88 34 – 1033

+49 (0) 160 / 899 27 72

Antje.wolters@allianz-trade.com

Social Media



LinkedIn [Allianz Trade Deutschland](#)



XING [Allianz Trade Deutschland](#)



YouTube [Allianz Trade Deutschland](#)



Twitter [Allianz Trade](#)

Hinweis bezüglich zukunftsgerichteter Aussagen

Die in dieser Meldung enthaltenen Informationen können Aussagen über zukünftige Erwartungen und andere zukunftsgerichtete Aussagen enthalten, die auf aktuellen Einschätzungen und Annahmen der Geschäftsführung basieren, und bekannte und unbekannt Risiken sowie Unsicherheiten beinhalten, aufgrund derer die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse von den hier gemachten Aussagen wesentlich abweichen können. Neben zukunftsgerichteten Aussagen im jeweiligen Kontext spiegelt die Verwendung von Wörtern wie „kann“, „wird“, „sollte“, „erwartet“, „plant“, „beabsichtigt“, „glaubt“, „schätzt“, „prognostiziert“, „potenziell“ oder „weiterhin“ ebenfalls eine zukunftsgerichtete Aussage wider. Die tatsächlichen Ergebnisse, Entwicklungen oder Ereignisse können aufgrund verschiedener Faktoren von solchen zukunftsgerichteten Aussagen beträchtlich abweichen. Zu solchen Faktoren gehören u.a.: (i) die allgemeine konjunkturelle Lage einschließlich der branchenspezifischen Lage für das Kerngeschäft bzw. die Kernmärkte der Allianz-Gruppe, (ii) die Entwicklung der Finanzmärkte einschließlich der „Emerging Markets“ einschließlich Marktvolatilität, Liquidität und Kreditereignisse, (iii) die Häufigkeit und das Ausmaß der versicherten Schadenereignisse einschließlich solcher, die sich aus Naturkatastrophen ergeben; daneben auch die Schadenkostenentwicklung, (iv) Stornoraten, (v) Ausmaß der Kreditausfälle, (vi) Zinsniveau, (vii) Wechselkursentwicklungen einschließlich des Wechselkurses EUR-USD, (viii) Entwicklung der Wettbewerbsintensität, (ix) gesetzliche und aufsichtsrechtliche Änderungen einschließlich solcher bezüglich der Währungsconvergenz und der Europäischen Währungsunion, (x) Änderungen der Geldpolitik der Zentralbanken bzw. ausländischer Regierungen, (xi) Auswirkungen von Akquisitionen, einschließlich der damit verbundenen Integrationsthemen, (xii) Umstrukturierungsmaßnahmen, sowie (xiii) allgemeine Wettbewerbsfaktoren jeweils in einem örtlichen, regionalen, nationalen oder

internationalen Rahmen. Die Eintrittswahrscheinlichkeit vieler dieser Faktoren kann durch Terroranschläge und deren Folgen noch weiter steigen. Das Unternehmen übernimmt keine Verpflichtung, zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren.